**Zeitschrift:** Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen

Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

**Band:** - (1819)

**Artikel:** Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen

naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Autor: Zollikofer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-834182

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Uebersicht der

# Werhandlungen

ber

St. Gallischen maturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Derselben vorgetragen ben ihrer ersten Jahresfeher den 24. May 1820.

0 0 tt

Doktor und Appellationsrath Zollikofer.

Auf Anordnung der Gesellschaft für ihre Mitglieder gedruckt.

St. Gallen, 1821.

## Sochzuverehrende herren!

### Theuerste Kollegen und Freunde!

Wenn wir heute zum erstenmale seit der Stiftung unster Gesellschaft die Jahressener unster Arbeiten begeben; wenn es ben diesem Anlaß meine Obliegenheit als Vorsteher dieses Vereines erheischt, Ihnen einen gedrängten Ueberblick desjenigen vorzulegen, was die Gegenstände unster Beschäftigungen und wissenschaftlichen Unterhaltungen bildeten; so geschieht diese Pflicht - Entledigung mit dem Gestühl der innigsen Rührung über das glückliche Gedeihen unsers Unternehmens; es geschieht mit der Empfindung der wärmsten Dantbarteit für den Sifer und die Bemühungen vieler unser Mitgesellschafter, und mit der erfreulichen Aussicht, daß so wie jeht schon manche schöne Hoffnung mit Erfolg gefrönt worden, auch der Erfolg wieder neue Hoffnungen erwecken und erfüllen werde.

So wie, wenn nach vollbrachtem Winter, der emfige Winzer den neu angelegten Weinberg besucht, wenn die Sorge des ersten Jahres, ob auch seine Mühe sich lohnen, ob seine Bunsche fich verwirklichen, ob die garten Sproffen, die er der Erde anvertraute, dem Wechfel der Jahresgeiten miderfteben merden, vorüber gegangen ift, und er nun im berrlichen Man, wenn die Natur mit verjungter Schönheit fich schmudt, die Reime in freudigem Bachsthum fich entwickeln, den bis dabin fahlen Boden grunend, und schon bie und da Bluthen und Früchte - die Berkündiger reichern Segens für die Zukunft - fich ansetzend, erblict, dann ergreift ficher fein Gemuth Freude und Dankbarkeit über das Gelingen; er ermuntert fich und Befestiget den Entschluß, durch unverdroffene Arbeit in feinem Beinberg einft eine foftliche Erndre ju erzielen. Gin Reder von und, theuerfte Rollegen und Freunde! betrachte fich als diefer Binger; einen Jeden durchftrome ein Sochgefühl von Freude über das Gedeihen unfrer Pflanzung und von Erfenntlichfeit gegen die mit Segen über uns maltende Borsehung! Aber auch ein Reder von uns ermuthige fich und befestige die Gesinnung, in der Arbeit nicht ju ermuden, in feinem Streben nicht jurudzubleiben, um einft den Zweck einer berrlicheren Erndte für Beift und Gemuth zu erreichen; um dem Ziel der gemeinnütigen Wirffamteit für's Baterland und für die Menschheit immer naber ju rucken. - Moge die bier folgende Darftellung des seit der Stiftung der Gesellschaft in 14 Sigungen Berhandelten, auch etwas bentragen, jene Gefinnungen gu unterftugen und rege zu erhalten; moge fie menigstens Ihrer gütigen Nachsicht bestens empfohlen fenn!

Gleichsam als Einleitung auf den unermeflichen Schauplat der Natur, unterhielt und in unfrer erften wiffenschaftlichen Sitzung unser verdienstvolle Rollege, herr Dr. Schläpfer, mit einer Borlefung über die Stufen-Leiter der Maturkörper, unter Borzeigung der dabin bezüglichen Naturalien und Zeichnungen. Indem der Berfasser den allgemeinen Grundsatz aufstellte: daß zwar wohl die natürlichen Körper unfrer Erde eine Reibe bilden, in welcher das Unvollfommenfte die unterfte Stelle einnehme; so schliesse sich aber der vollkommenste Naturförper eines Reichs oder einer Klasse nicht an den unvolltommenften einer bober ftebenden Rlaffe an; fondern in jedem Reich febe das in feiner Art vollfommenfte Raturproduft in der Mitte, und von da nach zwen Seiten nehme die Vollfommenbeit ab, so daß fich jedesmal das unvollkommenste Produkt eines Reichs oder einer Klasse an das unvollfommenfte eines böber oder tiefer flebenden Reichs oder Klasse anreihe. — In Anwendung und als Beweis dieses Grundsapes glaubt der Verfasser, der Uebergang aus dem Organischen in das unorganische Reich sen am ebesten in den Wasseralgen und See-Tangen, und vorzugsweise im Diatoma rigidum zu suchen, und diesem hingegen reibe fich aus dem unorganischen Reich in Struttur und Bestandtheilen am nächsten der fadige Ralftuff an. — Der Uebergang aus dem Thier- ins Pflanzenreich und vicev. sen schon komplicirter, oder vielmehr, es fanden hier mehrere Uebergänge und Mittelglieder fatt, in-

dem fich fogar einige der niedrigen Organisationen des einen Reichs in niedrige Organisationen des andern verwandeln. In der Mitte zwischen benden Organisationen stebe die sogenannte Priestlenische grüne Materie; an diese schliessen sich von Seiten des Thierreichs nicht sowohl die Infusorien, Gertularien, Polypen, Gorgonien und Bandwürmer, als näher noch die unvollkommenen Arten der Wasserschwämme ant und von Seite des Pflanzenreichs näheren fich diesen hinwiederum die Rivularien. — Den Uebergang endlich uns ter den verschiedenen Klaffen, das Thierreich berührend, bemerkt der Verfasser, daß auch hier die Uebergangsstufen durch Wassergeschöpfe gebildet werden, wie der Uebergang der Sängtbiere zu den Wögeln durch das neubolländische Schnabelthier, und von diesen zu den Säugthieren durch die Stachelente. — In weiterer Verfolgung diefes Gegenstandes, gieng dann unser treffliche Rollege in einer zwenten und dritten Vorlefung die Rlaffe der Gaugthiere und der Amphibien durch, theiste die erstern, von dem Menschen, als dem obersten Extrem ausgehend, und benm Ornithorhynchus, dem andern Extrem endigend, in 59 Kamilien, die Hundegattung als den Kulminationspunkt einer in Zikzak durch alle Gattungen geführten Kurve aufstellend. Der Mensch könne nicht den Aulminations. punkt der Säugtbiere bilden, da fich das Charafteriftische des Sängthiers am vollkommensten in der Ordnung der fleischfressenden ausspreche. — Er, der Mensch, stehe aber

auf böberm Standpunkt wegen der Ausbildung feines immateriellen Theils und feiner vom Körper mehr unabbanaigen Kräfte; vielleicht bilde er nur ein Glied einer bobern Stufenreibe, so wie er als Individuum oder als Species binwiederum eine Stufenfolge in fich begründe; durch den füdafrikanischen Busch - Hottentotten endlich nähere er fich zunächst den Thiergattungen und in Specie der Simia Troglodytes an. - In der Klasse der Amphibien lassen fich, obschon fie ben einer geringern Menge der Gattungen und Arten, eine große Verschiedenbeit der Formen zeige, dennoch deutlicher als ben den Säugthieren die Uebergange Die Meerschildfrote reibe fich an die unvolldarstellen. kommensten Wögel, namentlich die Rettgänse; die Gidechsen bilden den Rulminationsvunft, und die Schlangen schlieffen sich durch die Runzelschlangen, die Siren lacertina und die Coecilia tentaculata an die unvollkommenen Kische: den Gastrobranchus coecus, die Lampreten und die Muraenen an.

Das Lehrreiche dieser für die philosophische Naturge-schichte und den Ueberblick des Uebereinstimmenden und Abweichenden in der Bildung und Form der verschiedenen Naturkörper sehr verdienstlichen Vorlesungen, ward durch zwen an dieselben sich anknüpfenden Vorträge unsers würsdigen Herrn Vicepräsidenten erhöht, in welchen derselbe die Grundsätze seines ehemaligen Schülers, jetzt durch gegenseitige Hochschätzung und gleichartige Studien eng verbundenen Freundes, kritisch durchgeht, und uns seine Be-

merkungen mittheilt. Ihm ift das Bild eines Meges ben Betrachtung des Zusammenhangs der Naturförper einleuchtender, als die Borftellung einer Stufenfolge. Es hätten zwar schon Andere, wie Sander, Bradlen und Schubert, die Ordnung der Naturkörper auf eine annähernde Weise, wie unfer Kollege, sich gedacht; demfelben gebühre aber das Verdienst, den von ihm aufgestellten Grundsatz, nach der ibm eigenthümlichen Idee, durch alle Reiche, Klassen und Ordnungen durchgeführt zu haben. Bu rugen fen aber ben allen diesen Versuchen das Schwankende in dem Begriff der Vollkommenbeit, da derselbe nicht, wie er bier in Anwendung komme, ein blos quantitativer, sondern auch ein qualitativer, relativer und modaler Beariff sen; auch könne feine Unficht fich nicht mit der Idee der Uebergange des Unorganischen ins Organische, und noch weniger mit denen des Pflanzenreichs ins Thierreich befreunden. Diese senen versuchte fühne Brückenbaue über eine Kluft zwischen Leben und Tod, über einen dunkeln unermeglichen Abgrund, der fich in der verborgensten Tiefe der Ratur verliere.

Sine andere Arbeit unsers schähbarsten Kollegen, des herrn Dr. Schläpfer, gewährte uns, wenn nicht eine gleich lehrreiche, doch eine eben so angenehme Unterhaltung: die Erzählung nemlich seiner Ersteigung des Vesuvs im heumonat 1818. Seine Reise, beym schönsten Wetter durch die paradiesische Gegend von Neapel begonnen, ward durch einen plöpsichen Regen und zuletzt einem surchtbaren Orfan getrübt, der aber unsern

Reisenden nicht hinderte, die Spipe des Feuerberges zu erzsteigen, und den Bulkan zu erforschen, bis der Blis in den Krater einschlug, die Tiese des surchtbaren Höllensschlundes erleuchtete, und der unsichere Boden unter ihm erbebte. Diesem Reisebericht legte der Verfasser die vom Besuv und seiner Umgebung mitgebrachten vulkanischen Produkte ben. Er theilt sie in verbrannte, verzbrennliche und salzige Fosilien ein, und trennt davon die Mineralien, die als fremdartige Körper in den Laven sich eingeschlossen sinden, wie z. B. Augit, Besurvian, Nephelin u. s. w.; zu den verbrannten zählt er die Laven, den Aschensand und die Petresakten; zu den verzbrennlichen den Schwesel; von den salzigen sinden sich der Alaun, Salmiak, Salpeter, Eisen- und Kupfervitriol.

Nach Erwähnung dieser mehr allgemeinen Gegenstände, wende ich mich nun zu den specielleren, und werde sie in der Ordnung der Fächer, wie solche in unsern Statuten aufgeführt sind, berühren.

Rollegen, Herrn Caspar Zellweger, auf die hin und wieder vorkommende vernachläßigte Unterhaltung der Blitzableiter, auf die an einigen Orten unzweckmäßig angebrachte Versentung derselben, auf die in verschiedenen Gegenden während dem Sommer beobachteten heftigen Explosionen und daher entstandenen mehr und minder bedeutenden Beschädigungen an Personen und Sigenthum, auf-

merksam gemacht, hatten Sie, verehrteste Kollegen! diesen Gegenstand in seiner Wichtigkeit gewürdiget, denselben an Ihr Direktorium zu näherer Erdaurung verwiesen und auf dessen Vorschlag hin ein Publikat genehmiget, welches mit der Belehrung über die zweckmäßigste Weise, wie die Blihableiter angelegt werden sollen, eine Aussorderung an Polizenbehörden und Privaten zur allährlichen Besichtigung und zur Unterhaltung derselben, verband. Dieses Publikat ist im verwichenen Monat Ihrem Schlusse gemäß den öffentlichen Blättern des Kantons auf Rechnung der Gesellschaft bengefügt und überall ausge-breitet worden.

Die Erscheinung eines ausserventlich hohen Wasserstandes aller Gewässer, und vorzüglich des Bodensee's im
Jahr 1817 hatte, wie Sie wissen, unser hochgeschäptes
Mitglied, den Herrn Regierungsrath Frenmuth, veranlast, einen genauen Wassermesser oder Pegel in Uttwyl
errichten und tägliche Beobachtungen aufzeichnen zu lassen.
Das Resultat derselben war die schöne Tabelle, die er
uns leptes Jahr mittheilte, welche die täglichen Wasser stände des Jahres 1818 nebst einer Vergleichung
mit den böchsten vom Jahr 1817 enthält und folgende Angaben lieserte: Höchster Wasserstand im May und zwar
5' 872" Zürchermaaß über den O Punkt, und tiesster Wasserstand Ende December 1 Schuh über diesen Punkt. (Als
O Punkt hat Herr Regierungsrath Freymuth den niedrigsten bekannten Wasserstand angenommen.) Der höchste

Wasserstand im Jahr 1817 (der höchste bekannte) hatte den böchsten von 1818 um 7' 1/2" übertrossen. — Daß diese Beobachtungen mit gleichem Eiser fortgesetzt werden, beweißt die Ihnen heute vorzulegende eben so genau verstaßte Tabelle für 1819, zufolge welcher der höchste Wasserstand über Null 6' 61/2" Zürchermaaß den 4ten, 5ten, 6ten, 9ten und 10ten July, und 6' 6" den 24ten und 25ten December betrug, der niedrigsse Wasserstand aber von nur 7" gleichen Maaßes den 16ten und 17ten Januar beobachtet wurde.

In Bereicherung unferer chemischen Kenntniffe machte und herr Dr. Schläpfer mit dem von herrn Arfwed. fon 1817 im Betalit entdeckten neuen Alfali, Lithion, befannt, indem er und einen Auszug aus herrn Professor & melin's Antritts-Programm: Analysis chemica Petalitidis et chemica novi Alcali Lithonis disquisitio Tubingae 1819 - worin das Berhältniß der Bestandtheile des Petalits, fo wie das chemische Verhalten dieses neu entdeckten Alkalis mit Gauren, Baffer, Luft, Weingeist des Umftändlichern angegeben werden, mittheilte - Eben fo verdanken wir dem gleichen Rollegen die Befanntschaft mit einer neuen Methode, den Arsenik in organischen Stoffen zu entdecken, aus herrn Rapps Inaugural . Differtation: Experimenta nova chemica circa methodos varias veneficium arsenicale detegendi gezogen, welche Methode darin bestehet: daß die mit Arsenik vergifteten organischen Stoffe, langfam

getrocknet, in Stücke zerschnitten mit salpetersaurem Silber und frnstallisiten Salpeter in einen im Sandbad befindlischen Recipienten geworfen, der benm Verpussen bleibende Ueberrest in destillirtem Brandwein aufgelöst und mit reiner Salpetersäure gefättiget wird. Auf das nun in der Flüßigkeit entstandene arfenikgefäuerte Kali (Kali arsenicieum) wirken dann als Reagentien:

- 1) Salpeterfaures Silber macht einen rothen Niederschlag, der am Licht schwarz wird;
- 2) Salpeterfaurer Robalt einen schönen rofenrothen,
- 3) Dridulirtfalpeterfaures Quedfilber einen gelben,
- 4) Cuprum arsenicale einen weißlich blauen,
- 5) Flüchtige Schwefelleber einen gelben,
- 6) Effigfaures Bink einen weißen Niederschlag.

Auf eine nicht weniger interessante Weise wurden wir in diesem Fache durch eine Vorlesung unsers Kollegen, des Herrn Sannisch älter, über das Opium und seine Analyse unterhalten. Nach einigen allgemeinen Notizen über diesen wichtigen Arznenstoff, dessen Zubereitung und Verfälschung, erwähnt der Verfasser der frühern analytischen Versuche damit, namentlich von Baume und Detosne, bis es einem deutschen Shemiser, dem Herrn Serturner gelang, die wirtsamen Principe des Opiums: 1) eine eigenthümliche krystallistrbare alkalische Substanz, die er Morphium, und 2) eine eigene Säure, die er Wekon fäure nannte, und welchen benden Bestandtheilen er die specissschen Wirkungen des Opiums zuschrieb, rein

darzustellen. Indem unser Rollege der benden Arten, wie das Morphium gewonnen werden fann, vorzüglich der von ibm befolgten Methode vermittelft Abreiben des Opiums in verdunnter Effigfaure, Riederschlagen mit äpendem Umonium und Reinigen durch Alfohol erwähnte, wieß er uns die auf diese Weise, theils aus dem reinen Opium, theils aus dem Mückstande von der einfachen Opiumtinetur erbaltenen schönen spießigten Morphiumfrnftalle vor, und berührte die chemischen Eigenschaften derselben. Die Detonfäure fellte er aus der Flußigfeit, aus welcher das Morphium bereits gefällt worden, durch Niederschlagen mit effigfaurem Blen, Vermischung des ausgewaschenen Niederschlags mit gleichen Theilen Borarfäure, und Sublimation des Gemisches dar. Die Resultate der Versuche binsichtlich der Wirkungen des Morphiums auf die thierische Defonomie senen noch abweichend, da Serturner ben 1/2 Gran deffelben alle Zufälle der Opiumvergiftung, Maner in Bonn und Nuften aber ben 3 und 4 Gran keinen großen Erfolg bemerkten. Ben zwen Tauben, an welchen unfer Kollege experimentirte, erregte 1/2 Gran in zwenmalen wiederholt gegeben, ben der einen feine bedeutende Wirfung; ben der andern erfolgten auf 1/2 Gran nach zwen Stunden Schlaf, Taumel, Konvulsionen, Erbrechen. Gin beftigeres Gift sen die Mekonsaure, deren Gegengift die Salpeterfaure bilde. Endlich glaubt der Verfaffer aus feinen eignen und Anderer Versuche die Folgerungen ziehen ju fonnen: 1) Die erwähnten benden Bestandtheile senen

Die wesentlichen Potenzen des Opiums; 2) das wäsfrige Extrakt, aus welchem alles Morphium geschieden worden, könne in großen Dosen ohne Wirkung genommen werden; 3) die Nechtheit des Opiums lasse sich aus dem Dasenn jener benden Bestandtheile erkennen; 4) die Opiumvergistung könne in Zukunft eben so gut erwiesen werden, wie die des Arseniks u. s. w.

Mit diesem Gegenstand nahe verwandt war die Anzeige des herrn Dr. Schläpfer von zwen Preisschriften, die eine von herrn Pauli aus Bündten, die andere von herrn Voller aus Bürtemberg, über die Frage der medicinizschen Fakultät in Tübingen: Ob nicht in den Datustaarten Morphium, oder ein ähnlicher giftiger Stoff enthalten sen? Bende gelangten zu dem nämlichen Resultat. Sie erhielten zwar kein Morphium, aber einen eigenthümlichen Stoff in nadelförmigen Arnschen von scharfem betäubenden Geschmack, wovon 4 Gran Kaninchen schnell tödteten.

Joologie. Unser um dieses Fach sehr verdiente Rollege, Herr Aktuar Hartmann, lieferte uns mehrere Schähdare Nachrichten. In seiner Vorlesung: Benträge zur Naturgeschichte der in der Schweiz einheimischen Mäusearten, bemerkt er sehr richtig, daß die Naturgeschichte unsers Vaterlandes der Berichtigung von Irthümern und Zweiseln noch eben so sehr bedürfe, als neuer Entdeckungen. Ein Beweis hievon sen unter anderm die Ungewisheit, in welcher man noch über das Vorkommen der wahren Wasserratte in der Schweiz stebe, obgleich ihr Römer und Schinz, Kappeler, Rasumowski, Bridel und Bansi das Schweizerbürgerrecht ertheilen. In unsern Gegenden sen sie bestimmt nicht vorhanden. Fünf Species von Mäusen habe er bisher in der östlichen Schweiz beobachtet: 1) die Hausratte, M. Rattus; 2) die Hausmaus, M. musculus; 3) die braune Erdratte, M. decumanus; 4) die Springmaus, M. sylvaticus; 5) die Nuelmaus, M. terrestris. Ueber den Ausenthalt und die Lebensart dieser verschiedenen MäusesSpecies, vorzüglich der Springmaus und Nuelmaus, theilt uns dann der Versasser mehreres Interessante mit.

Das Gerücht, daß ben der sogenannten Kapfmühle in Wittenbach eine ungeheure Menge Schlangen zum Vorschein gekommen senen, hatte dasselbe schäpbare Mitglied veranlaßt, an Ort und Stelle selbst eine Nachforschung darüber anzustellen. Als Resultat derselben berichetet er uns nun, daß allerdings gegenwärtig (Anfangs July) eine mehr als gewöhnliche Menge der gemeinen Kinggelnatter (Coluber natrix) an ermeldtem Orte gesehen werde; daß dieses dem Umstand zuzuschreiben sen, daß gerade vor kurzer Zeit eine alte Hütte, sonst ein ruhiger Schlupswinkel für diese Thiere, zerstört worden, und daß mit dieser Ausstöberung auch die Zeit der Begattung und ungewöhnlich warme Sommertage zusammengetrossen senen, woraus sich das zahlreichere Erscheinen derselben als an-

dere Jahre hinlänglich erkläre; es sen jedoch ihre Anzahl über die Maaße und bis in's Lächerliche übertrieben ansgegeben worden.

In einer andern Vorlesung trägt und der gleiche ver-Diente Rollege die Naturgeschichte der gemeinen Biper, der Ringelnatter und der Blindschleiche vor. Die Biper weiche in Größe und Farbe nach Alter und Wohnort merklich ab; die Anzahl der Schilden und Schuppen sen auch fein sicheres Kennzeichen der Art. Sie halte fich in allen wärmern Gegenden der alten Welt auf; in der Schweiz vorzüglich in den Kantonen Wallis und Teffin, und am Jura; bier am baufigsten nahe ben dem Dorfe Baumle, wo auch bis vor etwa 40 Jahren eine eigene Viperie angelegt war. Selbst in unserm Kanton an einem fonnigten schroffen Kelsen in der Alp Kließ im Obertoggenburg sen sie wahrscheinlich auch zu finden. — Die Ringelnatter babe gewöhnlich, doch nicht immer, 170 Bauchschilder und 60 Schwanzschuppen. Ihre Größe erstrecke sich von 3 bis 4', doch gebe es auch welche, die über 6' Länge und 2" Durchmesser erreichen. Sie sen ein gang unschädliches Thier, doch pflegen wohl die größern im Zustande der Wildheit auf den Menschen loszuschiessen und den Fliebenden zu verfolgen, daher der Rame Schieß-Otter. Die naturbistorischen Bemerkungen über dieses Thier erhielten noch dadurch mehr Intereffe, da unfer verdientester Herr Aftuar Mener zwen lebendige Exemplare davon vorwies und noch Einiges aus seiner eignen Beobach.

tung über die häutung dieser Thiere, über den Umstand, daß sie die haut des Kopfes zuerst losstreisen, selbige dann während dieser häutung eine Art haube bilde, und dieses wohl zu demjenigen, was von gehörnten oder gefrönten Schlangen gefabelt wird, Veranlassung möge gegeben haben, mittheilte.

Dieses Fach schliesse die Erwähnung der von herrn Dr. Schläpfer uns mitgetheilten Bemerfungen über die elektrische Kraft des Zitteraals (Cymnotus electric.) aus Gutsan's von Avenches Inaugural-Dissertation: de Gymnoto electrico. Guisan beschreibt bier nämlich die Versuche, die fein Bater mit diesem Fisch 1789 in Cavenne machte, vergleicht folche mit den Resultaten Anderer, und zieht allgemeine Schluffe daraus. Die elektrische Kraft scheint ibm vom Gebirn auszugeben; fie äussert fich am färksten ben Berührung des Ropfes und Schwanzes. Er durchschnitt-einen Risch der Queere nach in dren Theile; die bintern Theile zeigten keine elektrische Araft mehr, wohl aber der Kopf noch 10 Minuten lang. Wurden aber die Theile wieder zusammengefügt, so gaben alle aufs neue eleftrische Stofe. — Das Kluidum des Bitteraals und deffen Ausströmungen richte fich sowohl nach den Gesetzen des elektrischen Fluidums, als nach denen der Mustel - und Mervenfraft, sen also ein organisirtes, d. t. von der Lebenskraft modificirtes Fluidum.

Botanif. Mit Gegenständen aus Florens Gebiet batte ich das Vergnügen, Sie, verehrteste Freunde! ein

Baarmal zu unterhalten. In einer fleinen Arbeit: Bemerkungen über die Linneischen Gattungen Leontodon, Hieracium und Crepis, batte ich mir erlaubt, Sie auf den großen Reichthum der vaterlandifchen Flora an Arten aus diesen Gattungen aufmerksam zu machen, und wie nothwendig es daher geworden, diese Gattungen ftreng zu definiren und zu subdividieren; ein Bedürfniß, das schon Scopoli, Schreber und Roth gefühlt, und das ersterer durch Aufstellung der Gattungen Apargia und Hedypnois, letterer durch Auftellung der Gattung Thrincia ju befriedigen gesucht baben. Dennoch bleibe bier noch Manches näher zu bestimmen übrig. Gine Bflanze, die weder vom großen Saller beschrieben, noch von Suter ermähnt sen, die sich aber häufig auf unsern feuchten Berg- und Alvenwiesen findet, das sogenannte Hieracium stipitatum Jacq., beren Saamen ein lang gestieltes Federchen haben, mard auffallender Weise in eine Gattung eingeschoben, deren bauptsächliches Kennzeichen in einem auffinenden Pappus besteht; ein Widerspruch, der schon Willdenow und Versoon bewog, unsere Pflanze unter die Crepides ju verseten: eine Gattung, von der fie jedoch in Rücksicht des Saamens und Federchens ebenfalls abweicht. Denn es findet fich ben unserer Pflanze keine Saut um den Saamen, wohl aber ein doppelter Pappus, ein äusserer nämlich mit fünf schwachen Zähnen und ein innerer, ber mit einem Stiel anbebt und fich in den haarformigen Buschel endiget; auch find die aussern Schuppen der allgemeinen Blüthendecke nicht hinfällig, sondern angedrückt und bleibend. Diese Betrachtungen veranlaßten den Vorschlag, aus dieser Pflanze eine neue Gatztung unter dem Namen Peltidium (Schildlattich) zu bisden, die ich folgendermaaßen bestimmte: Nakter Fruchtboden, eingekelchte Blumendecke, die äussern Schuppen angedrückt und bleibend, doppelter Pappus, der äussere häutig, etwas gezähnt, der innere gestielt, haarsörmig. Die Art, die wir in unsern Gegenden besitzen, nannte ich: Peltidium apargioides, foliis oblongis runcinatis, eaule subnudo, pedunculis et calycibus hispidis. Sie zeigt übrigens wie so viele der verwandten Gattungen, Abweichungen in dem Blüthenstand und der Form der Blätter nach Verschiedenheit der Lage und des Vodens.

Das Auffinden der Saxifr. oppositisolia in herrlichen Szemplaren an den Ufern des Bodensees in der Nähe von Konstanz, und zwar an einer Stelle, die die Hälfte des Jahres vom Wasser bedeckt ist, gab mir Veranlassung, unter Vorweisung der schön blühenden Pflanze, Sie mit diesem Vortommen an einer so tiesen, kaum 1200 Fuß über das Meer erhabenen Stelle bekannt zu machen, und daben des Widerspruchs mit Wahlenbergs Angabe (S. dessen Tentam. de vegetatione et elimate in Helv. septentr. pag. 46 und pag. 79.), der ihr einen Standpunkt zwischen 4—5000 Fuß über's Meer anweißt und behauptet, daß sie kaum jemals unter diese Höhe herabseige, zu gedenken; ein Widerspruch, der sich

noch ben vielen andern von dem schwedischen Botaniker aufgeführten schweizerischen Pflanzen nachweisen liesse, und in welchen derjenige leicht verfallen kann, der die Stand-örter der Vegetabilien nur nach Höhenmessungen, ohne Verücksichtigung auf die Natur und Beschassenheit des Bodens und der Gebürgsart, der Lage und andern klimatischen Bedingnissen, bestimmen will!

Mineralogie und Geologie. Herr Caspar Bellweger theilte uns, diefes Fach betreffend, eine Uebersetung der Abhandlung von herrn Mackengie "über einige merkwürdige Thatsachen, als Benträge jur Gefchichte der Unschwemmungen," mit; eine Abhandlung, die herr Mackenzie als Ehrenmitglied der allgemeinen schweizerischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dieser ben ihrem lettjährigen Kongreß zugedacht batte, die aber zu spät anlangte und in die Bibliothèque universelle eingerückt murde. Der berühmte Berfasser glaubt nämlich, daß aus der Anordnung der beweglichen Materien, welche inkohärent mit der Oberfläche der Erde find, fich am besten auf die Ursachen der Anordnungen schliessen lasse, welche wir in den festen Lagern bemerken. Als Bentrage zu diesem Studium, liefert er aus feinem Beobachtungsfreis eine Beschreibung und Zeichnung der sonderbaren Lager von Ries, Sand und Steinkohlen, die ben Unlaß eines Straßenbaues zwischen Edinburg und dem Meere, ben einem tiefen Durchschnitt des Erdreichs jum

Borfchein famen. Er erwähnt ferner vieler Benfpiele in Schottland von großen Maffen von Relegucken, die weit von ihrem urfprünglichen Standort weggeführt worden, und als Beweise einer beftigen Strömung oder einer Art Gisaanges dienen konnen. So finden fich in der Grafschaft Rog, deren Mitte der Urgeburgs - Formation angehört, der öftliche Abbang der Hügel und die Thäler mit Blöcken dieser Kormation überfäet, welche auf Lagern einer spätern Sand. ftein-Formation ruben. Dergleichen Blocke von 12' Lange und 3' bis 6' Breite fommen bis auf 12 Stunden Entfer= nung in gerader Linie und durch mehrere bobe zwischenliegende Berge von ihrem Urlager getrennt, vor. Raffe man das Ganze der Anschwemmung ins Auge, so ergeben sich, meunt der Verfaffer, Umftande, die fich mit den bydroftatischen Gesetzen nicht vereinigen laffen, wenigstens nicht mit einer ruhigen Ablagerung; die gange Maffe scheine vielmehr auf einmal abgelegt worden zu fenn, nachdem fie durch die Gewässer gleich einem Eisgang fortgerissen murde. Um hierüber mehr Licht zu erhalten, fordert der Verfasser zu Untersuchungen neuerer Anschwemmungen, namentlich der Wirkungen des Sisganges im Bagnethal, auf. Da bekanntlich in der Schweiz das Phänomen von mehr und minder mächtigen Urgebirgs - Blöcken, die von ihren Lagerflatten getrennt, in größerer oder geringerer Ferne von denselben, auf weit jüngere Formationen auf- und inneliegend gefunden werden, in mehrern Gegenden, am auffallendsten aber längst der ganzen Jurakette beobachtet wird, und schon geraume Zeit die Aufmerksamkeit des Geognosten beschäftigt bat, so läßt sich um so eber boffen, daß wir über dieses interessante Thema bald belleren Aufschluß erhalten werden, als es gerade jett der Gegenstand der angestrengteren Nachforschungen mehrerer der ausgezeichneteften inn- und auständischen Geognoften geworden ift. - Dem Berdienfte der Uebersepung von Srn. Mackengie's Arbeit, fügte übrigens unfer Rollege, Berr Bellweger, noch das ben, daß er auf die auch in den Rantonen Appenzell und St. Gallen vorfommenden merkwürdigen Gebürgelagerungen und Anschwemmungen aufmerkfam machte, zur weitern Beobachtung und Erforschung derfelben aufforderte, und endlich als Beantwortung der wichtigen Frage: wober jene große auflösend - fortreißende Bewegung, die Veranlaffung der ungeheuren Kataftrophen, deren Spuren wir überall vor und erblicken, und deren Tradition fich fast ben allen Bolfern, selbst ben denen des neuen Kontinents und den Karaiben erhalten babe, ents standen senn möchte? einer Stelle aus des herrn von Zach's astronomischem Briefwechsel, März 1819, erwähnt, worinn das Zusammentreffen und der Stoß eines großen kosmischen Körpers auf unsere Erde als die mahrscheinlichste Urfache jener Erfcheinungen vorausgesett wird.

Landwirthschaft und Gewerbe. Zuförderst nenne ich die von unserm verdienten Mitglied, Herrn Adjunkt Forrer, uns mitgetheilte Abhandlung über die Acclimatisirung einiger fremder Halm- und Knol L- gewächse; eine Arbeit, die das Resultat mehrjähriger Beobachtung und mannigfacher Bersuche mar, und die ibrer Gemeinnütigkeit megen, zufolge eines Schluffes von Ihnen, im Auszug durch den Druck allgemein verbreitet murde. Die Versuche unsers Kollegen befagten vorzüglich: 1) die Pfauengerste (Hord. Zeocriton), die ergiebigste der Gerstenarten, denn 30 Loth Aussaat hatten 48 Pfund (a 40 Loth) Erndte geliefert, und der Rubikzoll dieser Körner mog 195 Gran, mährend der Kubiksoll von der gewöhnlichen vierzeiligen Gerfte nur 158 Gran jog. 2) Die grobe zwenzeilige Gerste (Hord. distichon nudum), ebenfalls ein fehr nüpliches Getreide, da schon benm ersten Versuch 1816 von 1 Pfund Aussaat 31% Pfund gearndtet murden, feitdem aber ihr Ertrag fich noch beträchtlich vermehrt bat. Ein Kubifzoll der Körner erreicht ein Gewicht von 244 Gran. 3) Die fleine oder fechezeilige nafte Gerste (Hord. hexastichon nudum), mit der vorigen nabe verwandt und auch im Ertrage und der Benunung zwischen den benden erften innestehend. Gin Aubifjoll der etwas fleineren Körner wiegt 243 Gran. 4) Der kandische Weizen; dieser verdiene vor allen Weizenarten, wegen seinem reichen Ertrag, der Güte und Schönheit des Mehles und der Eleganz der Pflanze den Vorzug; er könne als Commer - und Winterfrucht gebaut werden, verlange aber, wie alle Weizenarten, einen tiefgrundigen, lebmartigen, fetten Boden; ein Rubikjoll der röthlichen Körner wiegt genau 239 Gran, und 1 Pfund Aussaat gab schon

benm ersten Verfuch 22 %2 Pfund Ertrag, welcher fich nachber ben zweckmäßigerer Auswahl des Bodens noch ansehnlich vermehrte. 5) Podolischer und georgischer Frühhafer. Der erstere zeichne fich auffallend in Sinnicht feiner Ergiebigfeit vor dem gewöhnlichen Safer aus, denn wenn letterer von 1 Pfund Aussaat bochstens 6 Pfund Ertrag gebe, fo liefere der podolische 27/2 Pfund von 1 Pfund, und zeitige mit dem gewöhnlichen. Bennahe eben fo nutlich verhalte fich der georgische Frühhafer. 6) Amerikanischer Mais (Zea præcox); dieses für mehrere Gegenden Deutschlands und Italiens so nüpliche Gewächs habe im Mittel-Toggenburg nicht gelingen wollen, und nach drenjährigen Verfuchen, da Verfasser nie eine reife Kolbe erhielt, mußte er gänzlich darauf verzichten. 9) Kartoffeln: unter den verschiedenen bekannten Arten dieser trefflichen Frucht verdiene die große peruvianische Bfund - Rantoffel ben weitem den Borgug. Auffer ibrem Wohlgeschmack und Reinheit, worinn ihr nur die längst bekannte rothe Kartoffel mit rauber Saut und weiffen Bunkten (die bier fogenannten raubhäutigen Toggenburger Erdäpfel) gleich komme, übertreffe fie ben zweckmäßiger Behandlung weit alle andern befannten Arten. 30 Knollen, die zusammen 120 Loth wogen, lieferten einen Ertrag von 188 Pfund (à 40' Loth), und viele einzelne Anollen hatten ein Gewicht von 42 bis 50 Loth. Der lettjährige Ertrag sen noch flärker gewesen und gab Anollen von 66 bis 68 Loth.

herr Raspar Zellweger unterhielt uns trefflich in diesem Rache mit einer Borlesung: die Bildungsgefcichte der Bruder Schent in Bern, nachrichten von Solzpflanzungen im Bremgartner Bald, und Bemerkungen über die Benutung der Alpen im Ranton Schwyz enthaltend. Ben Schent dem ältern offenbarte fich schon im sechsten Sahre die Neigung zu mechanischen Arbeiten. Sein Talent entwickelte fich größtentheils aus fich felbst und hatte mit mancherlen Semmungen zu fämpfen, die feine raftlofe Thätigkeit jedoch besiegte, bis er endlich von der Regierung von Bern aufmunternd unterflütt, und mit dem Büchsenschmied ULrich in Berbindung getretten, eine Reise nach Paris unternehmen und dafelbit die Sammlung aller mechanischen Modelle, von den ältesten Zeiten bis auf die jezigen, besuchen konnte, welches ihm zu seiner Ausbildung von unendlicher Wichtigkeit wurde. Unser Kollege gedenkt dann mehrerer seiner neuesten Arbeiten : seiner Holzschrauben. Fabrit, feiner Strobbut- Preffe, feiner Destillir- Anstalten u. f. w. - Leichter wurde es dem jungern Schenk, dem jett bekannten finnreichen Verfertiger von mathematifchen, aftronomischen und phyfifalischen Inftrumenten, unterftutt von der Bernerschen Regierung, ben dem berühmten Reichenbach in München fich auszubilden. Seine Theil- Maschine suche ihres gleichen, und neulich beschäftigte ihn eine Verbesserung, die er an dem Bordaischen Areise anzubringen bemüht mar, um richtige übereinstimmende Refultate ben Meffungen von Höhenwinkeln zu erhalten.

Dann giebt unfer verehrtes Mitglied uns Nachricht von Holzpflanzungen (nordamerikanischer sowohl als innländischer Holzarten), welche feit 15 Rabren unter Aufficht des herrn Oberforst-Inspettor Gruber's in dem Bremgartner Wald unweit Bern, angelegt worden. Die Holzarten werden in 6" breiten Kurchen, welche 3' von einander entfernt find, gefäet; die Zwischenräume werden während annoch 3 Jahren auf Kartoffeln und Roggen benutt, dann aber liegen gelaffen, um feine Wurzeln git verlegen. — Die gemachten Versuche laffen befonders auch Die Verpflanzung der so nüplichen Arve (P. Cembra) in niedrigern Gegenden verhoffen, und unfer Rollege hat bereits eine ziemliche Anzahl Setlinge aus jener Anstalt in feinen Kanton verpflangt, und auch mehrere davon an Ginige unter uns zur Kortpflanzung in diesem Kanton gefälligst abgetretten, welche fämmtlich, so viel ich vernommen babe, ein freudiges Fortkommen zeigen.

Seine Vorlesung schloß unser trefflicher Kollege mit Bemerkungen über die Alpenbenuhung im Kanton Schwyz. Sine eigene Behörde, Oberalmendgericht genannt, habe die Aufsicht auf das Gesammt-Grundeigenzthum des Kantons. Für jedes Stück großes Vieh werde für den Sommer ein Gulden, von kleinem Vieh wenige Bahen in die Landeskasse bezahlt. — Der Wiesengrund sen vorzüglich gut; auf den Dünger werde nicht gehörig ge-

achtet, und im Gangen die Alpen nicht gut benutt. Das gegen rübmt der Verfasser die Benutung des Biebes, die Reinlichkeit, mit der es gehalten, und die Gorgfalt, die auf die Fortpflanzung der schönen Rage verwendet wird - Der Milch- Ertrag der Kübe fen im Durchschnitt fechs Maak täglich, da er ben uns nur vier betrage. — Butter wird feine gemacht, nur zwen fette Rafe täglich. febe auch mehr auf den Werth des Biebes, als auf den Ertrag, besonders da eine zwen - bis drenjährige Ruh von den Stalienern mit 16 bis 18 Louisd'or bezahlt werde. -Endlich erwähnt er: die wichtige Krage, ob es für den Kanton Schwyz nüplicher fen, daß die Berge Almend bleis ben, oder daß fie Brivateigenthum würden, werde zwar von manchen Unterrichteten ju Gunften der Almenden ent. schieden; er sen aber doch überzenat, daß ben besserer Benutung der Alpen weit mehr Nieh darauf erhalten, und doch noch ein Theil der niedern Vorweiden an Partikularen abgetretten werden fonnte. 1.01

herr Zuber theilte uns in seinen Bemerkungen auf einer kleinen Reise ins Obertoggenburg in hinsicht des Anbaus von halmfrüchten, theils seine eigenen Beobachtungen, theils einige Erfahrungen von zwen verständigen Landwirthen mit. Er sah auf diesser Reise vom Bühler über Gonten, Urnäsch, Ennetbühl ins Wildhaus und zurück über das Gebürge, nur sehr wenig halmfrüchte, größtentheils in etwas haber und Gerste bestehend, angepflanzt, aber überall fand er sie Anfangs

Mugust entweder schon gang reif, ober doch weit vorgerückt; überhaupt bemerkte er wenig Reigung der Bewohner des obern Toggenburgs für den Anbau derfelben; etwas häufiger sab er rothe und weiße Kartoffeln, und dennoch wäre, seiner Ueberzeugung nach, der Boden an vielen Orten jum Getreidebau febr geeignet. Gin Landwirth an der südlichen Seite des Weberberges ben Wattwyl, in einer Höbe von circa 2779' über dem Meere, versicherte ibn, daß ibm felbst in den nassen Rabren 1815 und 1816 die Halmfrüchte reiften, und daß nur das trockene Ginbringen nicht gelingen wollte, und die Qualität in den naffen Rabren weit geringer ausgefallen fen. Der andere, ein Landmann ben Gais, pflanzte feit zwen Jahren mit dem besten Erfolg an der nördlichen Seite des Hirschbergs, etwa 50' böher als das Dorf, mehrere Arten von Roggen, Korn, Weizen, Gerfte, auch Bohnen, Rüben und Kartoffeln, von welchen erftern Berr Buber die schönften reifen Aehren mitbrachte und vorlegte.

Won unserm verehrten Mitglied, Herrn Pfarrer Steinmüller, hatten wir das Vergnügen, einige naturhistorische Notizen, gesammelt ben seinem letzen Aufenthalt in Glarus, anzuhören. Derselbe machte uns darinn mit der Aufstellung eines geschickten, wissenschaftlich gebildeten Kantons-Thierarztes daselbst bekannt. — Er erwähnt einer, letzen Sommer unter den Schweinen in jenem Kanton vorgekommenen Krankheit, die von dem Ober-Thierarzt für ein bösartiges Rothlausssseher

(Febr. erisipelatosa maligna), das mit dem Milibrand permandt fen, erflart worden; er beschreibt die Sump. tome, den Verlauf der Krantheit und die Resultate der Seftion; berührt die Urfachen derfelben, die er in eine epizootische Konstitution der Atmosphäre und in schnelle und beftige Witterungs - Beränderungen fett, woben die Kettigkeit der Individuen vorzüglich pradisponirte; endlich giebt er noch die Behandlung, die fich als die beilfamfte erzeigte, nämlich die entzündungswidrige an, mit Erwähnung, daß von 300 Thieren, welche der Ober - Thierargt nach diefer beforgte, ibm feines umfam, mabrend eine Menge schlecht behandelter Thiere fielen. — Unser Berfasser fommt dann auf die Sage, daß die fogenannte Blag des Rindviehes von dem Stich oder Big eines Thieres, und namentlich von Schlangen berrühre, beweißt den Ungrund dieser Bolksmennung, und erwähnt schließlich noch einiger Källe von vorgeblichen giftigen Schlangenbiffen, die aber nicht binlänglich erwahrt werden konnten, um fie als erwiesene Thatsachen anzunehmen.

Inser schäpbarster Kollege, Herr Pfarrer Puppikofer, trug und eine Abhandlung über die Entbehrlichkeit der Weinpfähle (Rebstecken) vor. Indem
der Verfasser auf die Nothwendigkeit, so viel möglich von
dem Auslande unabhängig zu. werden, hinweißt, findet er
es verdienstlicher, dahin zu trachten, den Rebban weniger
kostspielig zu machen, als ihn zu Gunsten der Seres beschränken zu wollen. Der Kanton Thurgau zahle jährlich

pr. Ruchart Reben 8 bis 9 Gulden für Rebstecken an das Ausland, und dennoch fenen fie aus den eigenen schlecht beforgten Waldungen schwer zu ersetzen. Daber der Bers fuch, sie jum Theil entbehrlich ju machen. Der Schweis zerbote von 1817 habe schon Vorschläge dazu gegeben; auch herr Pfarrer Ludwig in Altenau habe Versuche gemacht, indem er in die Mitte von vier Reben einen Weinpfahl fleckte, und an diesen die Zweige derselben, wie in einen Giebel vereiniget, befestigte, von welchem Werfahren unfer Kollege die Vortheile und Nachtheile ans niebt. — Er felbit schlägt dann bor, die frühere Methode der Römer, mit einigen unserm Klima angemessenen Modififationen, in Anwendung zu bringen. Man befestige gleich einem Joche, zwen Stangen, die eine etwa 6", die andere 18" über der Erde längs der Reihe der Reben, binde im Frühling die Zweige derselben an die untere, die im Sommer aufschiessenden neuen Zweige an die obere Stange. hierdurch werde der Schatten bermindert und Die Frucht mehr der Sonne ausgesett. Zu den Stangen felbst könne jeder schlanke Uft dienen, auch werden diese, da fie nicht in den Boden kommen, dauerhafter fenn. Man könne auch diese Stangen auf die Salfte reduciren, indem man fie zwischen zwen Reiben Reben bingiebe, fo daß eine Reibe von der untern, eine andere von der obern Seite ber an dieselben befestiget werden. Bon dem Erfolge dieser Art die Reben zu flüßen, haben wir von unserm schätbaren Mitglied im Laufe des Jahres weitern Bericht zu erwarten.

Ein anderer Gegenstand, ebenfalls den Weinbau betreffend, gab dem gleichen verehrten Rollegen Beranlasfung, und einige schätbare Bemerkungen ju machen. Es batte nämlich ein Freund unserer Gesellschaft derselben ein Geschenk mit herrn Sakob Forrers fleinen Schrift: Einfaches Mittel, das fogenannte Reeren der Tranben zu verbindern und das Zeitigen derfelben gu befordern, nebft dem von ihm beschriebe. nen und empfohlenen Instrument, gemacht. Die Mittheilung dieses Geschenkes und die Beredung über Berrn Lambrns aus Mandres Erfindung, vermittelft Eirkular-Ginschnitte das Abfallen der Traubenbeeren bald nach der Bluthe zu verhindern und ihre Zeitigung zu befordern, veranlagten den herrn Pfarrer Puppikofer gu bemerfen, daß die Erfindung gar nicht neu sen; daß Gr. Mener von Anonau schon vor vielen Jahren eine ähnliche Behandlung an Bäumen, die wegen zu farker Begetation feine Früchte trugen, versucht und empfohlen habe; daß es eine befannte Erfahrung an Rirschen - und Obfibaumen fen, daß wenn ein Aft zerbrochen werde, die Blüthen und Früchte im gleichen Sabre fich baufiger anseben und fruher reifen, daß er aber im zwenten oder ficher im dritten Jahr absterbe; daß die gleiche Operation auf den Weinftock angewendet, unabhängig von ihrem allfälligen Ginfluß auf die Qualität des Weins, immer noch ihr Bedenkliches binsichtlich eines nachtheiligen Einflusses auf die Lebens. dauer und den fräftigen Wachsthum der Affanze habe; end. Uch daß er felbst dießfällige Versuche angestellt, und das Ergebniß derselben uns seiner Zeit mittheilen wolle.

Von unserm Kollegen, Herrn Zuber, wurden wir schließlich noch aus diesem Fache der Landwirthschaft und Gewerbe mit einer eignen, noch wenig befannten Art, die Räder eines Wagens zu spannen, die er an einem neulich hier angekommenen Lastwagen beobachtete, befannt gemacht, und die Vorrichtung durch eine Zeichnung erläutert. Der Berichterstatter fand, daß zwar diese Vorrichtung den Vortheil einer Gradation der Spannung gewähre, indem der Wagen schnell gespannt, halb gespannt und abgespannt werden könne; daß sie aber mehr erfordere, als von einem gewöhnlichen Schmidt zu erwarten sen; daß sie besorglich für unsere steileren Vergstraßen nicht sicher genug, und für die Straßenanlage selbst nachsteiliger als die gewöhnlichen Radschuhe senn möchte.

Medirinische Anthropologie. Wenn die Arbeisten in diesem Fach zahlreicher als in den übrigen aussiesten, und wenn die Gegenstände in demselben in weiterm Umfang behandelt wurden, als die Ueberschrift des Faches es vielleicht vermuthen läßt, so wird das denjenigen nicht befremden, welcher bedenkt, daß nicht blos die Mehrzahl der Mitglieder unserer Gesellschaft Aerzte sind, sondern daß auch die Mehrzahl der arbeitenden und zuhörenden Mitsglieder in unsern Versammlungen ebenfalls dem ärztlichen Stand angehören. Dieser Grund möge dann auch zu meistand angehören. Dieser Grund möge dann auch zu meis

ner Entschuldigung ben meinen nicht ärztlichen Mitkollegen dienen, wenn die Uebersicht dieses Faches etwas umftändlicher ausfällt.

Mus dem theoretischen Theile trug und herr Dr. Rbeiner feinen Berfuch einer Darftellung des Lebens und einiger Meufferungen deffelben ben den verschiedenen Naturreichen, vor. Ueberall in der Matur fen Thätigkeit; ben jeder Thätigkeit bemerken mir eine bewegende Urfache, und das Bermögen, fich durch jene afficiren zu laffen: Aftion, Reaftion, Reiz, Reizbarfeit. Unbelebt find die Korper, die ju ihren Bewegungen oder ihrer Thätigfeit die Ginwirfung von auffen erfordern; belebt diejenigen, die die Ursache ibrer Bewegung gang enthalten. Daber lebendige und unbelebte Bemegung; lettere trenne fich wieder in mechanische und chemische. Die festen Körper theilen fich rudfichtlich ihrer Form ein: 1) entweder haben fie eine unbestimmte Form durch jufällige Wirkung mechanischer ober chemischer Ginfluge: oder 2) die Runft des Menschen und der Inflinkt der Thiere bat ihnen eine den Absichten angemeffene Gestalt gegeben; oder 3) fie haben von Matur eine bestimmte, in allen Theilen einem Adeale fich annähernde Form. Körper der dritten Rlaffe nennen wir organifirt. Die Mis neralien haben auffer der Organisation feine eigene Tha. tigkeit, und fiehen daber auf der erften Stufe des Lebens. Die Pflanzen und Thiere, auf welche auffere Gindrucke ibre besondere Thätigkeit erregen, die also Frritabilität haben,

fünden auf der zwenten Stufe; diejenigen Körper, die ausser diesem noch das Vermögen besitzen, sich selbst von andern Körpern zu unterscheiden, auf der dritten Stufe. Das Leben äussere sich demnach auf drenfache Weise, als Organisation, als Freitabilität und als Bewußtsenn.

Bon unserm Rollegen, herrn Dr. Wegelin, murden wir mit einer Borlefung über die neue Seilmetbode vermittelft schwefelsaurer Räucherungen unter Vorlegung von Zeichnungen des daben gewöhnlichen Appatats, unterhalten. Nachdem der Berfaffer das Geschichtliche der Erfindung von Gales, die weitere Verbreitung derfelben in Deutschland durch herrn de Carro, und in der Schweiz durch die herren Lüthn und Kantons-Apothefer Frminger in Zürich, erwähnt bat, liefert er dann eine Beschreibung der Wirkung des schwefeligtsauren Dampfes auf den gefunden Körper und feiner großen Birtfamfeit als Seilmittel, insbesondere ben mancherlen Sautfrankbeiten; endlich giebt er uns Bericht über die in bier angelegte Unftalt diefer Urt jum öffentlichen Gebrauch, und verspricht daben seine gemachten Beobachtungen später nachzutragen.

Von unserm verdientesten Herrn Aftuar Mener wurde und, veranlast durch eine kurz vorhergegangene Anwesenheit eines Bauchredners in St. Gallen, ein Auszug aus Gilberts Annalen über die Bauchredekunst, entnommen aus den Abhandlungen des Engländers Gough, des Herrn Professor Gilberts, des Herrn Montègre

und aus dem Bericht, den die Berren Percy, Salle und Pinel dem frangofischen Mational-Institut über die Denkschrift des herrn Montegre erflattet baben, vorgetragen. Alls Resultat dieser verschiedenen Arbeiten scheint fich zu ergeben, daß wohl herr Gough zu viel Gewicht auf den Umstand legt, daß der Bauchredner den Schall gleichsam auf einen reflektirenden Gegenstand werfe, und fo ein Scho bewirke; mehr möge auf die frenlich nicht erflärte Art, die Stimme ju dampfen, ankommen; vieles auf die Runft, die Zuhörer überdies noch auf andere manniafache Urt zu täuschen. Bielleicht fete diese Rabigfeit eine eigene organische Beschaffenbeit der Stimmorgane voraus. Bon den Bauchrednern felbft erhalte man am menigsten Aufschluß über ihre Kunft, die überhaupt noch vieles zu ihrer Erflärung zu munschen übrig laffe. Indeffen führten die ben Uniag dieser Vorlesung gefallenen Bemerkungen zu der Entdeckung, daß diese Runfifertigkeit nicht so felten vorkomme, als gewöhnlich geglaubt wird, indem drener Individuen aus der gemeinen Bolfsklaffe in biefiger Umgebung erwähnt wurde, die fie besiten follen.

herr Dr. Rüesch theilte uns in zwen Abhandlungen seine Beobachtungen über die herrschenden epidemischen Krantheiten im Kanton Appenzell Ausserrhoden, vorzüglich in den Gemeinden Speicher und Trogen in den Jahren 1818 und 1819, mit. Der Verfasser erwähnt zuerst der Typhus-Epidemie, die auf die mancherlen physischen und psychi-

fchen Schwächenden Ginflufe ben der furchtbaren Theurung bes Jahres 1817, erfolgt, fich an mehreren Orten zugleich entwickelt batte, und Anfangs nur als sporadische Krankbeit erschienen mar, die aber unter anhaltend schwächenden Urfachen und einem fich nun erzeugenden Contagium, immer mehr um fich griff. Das Rieber batte einen rheumatisch entzündlichen Charafter, und mußte daber im Unfange mehr antiphlogistisch behandelt werden. Reizmittel wurden erft nach der Arise vertragen, und die Kranfbeit war im Gangen ben zweckmäßiger Behandlung nicht bosartig. Die Unsteckungefraft äufferte fich nur da beftig, mo viele Menschen enge bensammen wohnten. 3m Baifenbause im Speicher erfrankten von circa 100 Personen bennabe alle und über 40 ftarben. Um bosartigften zeigte fich die Krankheit, wo Mangel und Roth am größten waren. In Sundwoll ftarb ein Sechstheil der Bevölferung; am geringften mar die Sterblichfeit in Gais. Die Nachfrantbeiten der Epidemie waren Siterbildungen, vorzüglich Rurunfeln, Kräte und oedematofe Unschwellungen, deren zweckmäßigste Bebandlung angegeben wird. — Nach diefer Enphus-Epidemie erfolgten dann andere bikige kontagiose Ausschlags - Krankbeiten: die Blattern, Scharlachfieber und Masern. Die Blattern - Epidemie war ziemlich bösartig; fie zeigte noch den Ginfluß des frühern Inphus. Bennabe alle nicht vaccinirten Subjette wurden davon ergriffen; der vierte Theil der Erfrankten farb; die ärztliche Sulfe wurde gewöhnlich ju fpat nachgesucht. Obgleich der Ber-

faffer den Werth der Baccination anerkennt und über diefelbe mehrere Kautelen als Resultate seiner Erfahrung mittheilt, ftebt er doch in der Unficht, bag durch die naturlichen Pocken das Nervensustem gegen schädliche Ginfluße mehr abgeftumpft werde, und daber die Kinder vor Ginführung der Schuppocken-Impfung von andern Nerven-Affektionen weniger leicht und beftig ergriffen wurden. -Uebrigens schlägt er eine zwente Inokulation nach Verfluß eines Jahres vor, denn nicht die örtliche Impfpuftel, sondern die allgemeine Affektion, das Impffieber fichere, und jene fonne zuweilen obne dieses fatt baben, wie wir dieses ben wiederholten Empfungen, an schon Geimpften, ben Wärterinnen- welche die Bocken schon gehabt, u. f. w. auweilen beobachten. - Die Scharlach - Epidemie war weniger verbreitet; ibr Charafter rheumatisch entzündlich; oedematofe Unschwellungen blieben felten daben aus, und führten oft den Tod berben. - Wichtiger als der Scharlach war die Masern-Spidemie. Sie erschien querft im April 1819 und verbreitete fich mit großer Schnellig. Die fatarrhalischen Symptome maren vorherrschend, aber ben Vielen zeigten fich Komplikationen, wie 4. 3. mit Encephalitis, mit der bäutigen Bräune ic.; Kinder unter zwen Sabren wurden weniger davon befallen, von den ältern blieb bingegen bennabe feines befrent. Der Gang der Epidemie war von Westen nach Offen. Geine interessante Vorlesung schließt unser Kollege mit einem allgemeinen Rüchlick auf den Causal Nexus diefer epidemischen Krankbeiten. Die beftigste Nerven-Affektion: der Tuphus, erschien zuerst, dann folgten susenweise leichtere; zuerst die bösartigen Blattern, dann Scharlachsieber; ben benden zeigte sich noch der tuphöse Sharakter durch Dedemate, Furunkeln und Siterungen, welche auch den Tuphus begleiteten; endlich erschien die leichteste epidemisch erantbematische Kinderkrankbeit: die Masern, ben welcher der Einfluß der Tuphus-Spidemie nur noch durch eine mehr als gewöhnliche Bösartigkeit zu verspüren war.

Von unserm Kollegen, herrn Dr. Wetter junger, batten wir das Vergnügen, in drey Vorlefungen feinen Versuch einer Beschreibung der Sauerquelle ben Kideris im Prettigau, Kanton Graubundten, vortragen zu boren; ein Vortrag, der um fo mehr Interesse einflößen mußte, da unser schätbares Mitglied lettes Jahr ben dieser Seilquelle als Badearzt angestellt In einem engen wilden Nebenthale des Prettigaus, am Zusammenfluß zwener zuweilen furchtbar werdender Waldwasser, stehen die Badgebäude, und wenige hundert Schritte davon entspringt aus einer Relsenspalte, zwar nicht besonders reichhaltig, doch in binreichender Menge die obere Quelle, welcher vorzüglich der Ort seinen Ruf verdankt. Das Waffer befindet fich durch die emporsteigenden Blasen in einer beständigen Bewegung und fest einen orangefarbenen Niederschlag an die Wände der Einfassung ab. Seine Temperatur ift ben schöner Witterung febr falt und dann ift es am fraftigsten; regnigte Wittees auch im Winter nie. Seine größte Stärke erhält es gegen Ende Augusts, dann kann aber auch die schönste Witterung das Wiederschwächerwerden desselben nicht hindern. Sein Geschmack ist zuerst angenehm, etwas stechend, sänerlicht oder recent, hintennach dintenartig. Es sett bäusige Bläschen an die innere Fläche des damit gefüllten Glases, schnell verliert es an der Luft den recenten Geschmack, und taugt daber auch wenig zum Versühren. Die chemische Untersuchung des Wassers nach den Versuchen unsers Versassen und denen des Herrn Apothekers Cappeler in Ebur, zeigt, daß 16 Unzen des Wassers der obern Quelle enthalten:

Trocknes schwefelsaures Natron	• ; . •	2,55 Gr.
oder in krnstallisirtem Zustande		6,07 —
Trocknes Salzsaures Natrum .	• •	0,02 -
Trocknes fohlensaures Natrum	. •	5,52
oder in frnstallisirtem Zustande	, • •	15,18 —
Kohlensaure Kalferde	• . •	1,52 -
Roblensaures Gisen	• •	0,18 -
Rieselerde	• '	0,80 -
Kohlenfäure 27 Kubikjoll.		

Es gebört also dieses Wasser in die Klasse der alkalischen Stahlmasser.

Die untere Quelle, welche weniger zum Trinken als zum Baden benutt wird, zeigt keinen oder nur äusserst geringen Sisengehalt, enthält weniger Kohlensäure und

Rebt auch in den übrigen Bestandtheilen ber obern Quelle weit nach. - Die Umgegend bietet dem Freunde der Ras tur manchen angenehmen Genug, und die reine leichte Bergluft in diefer Sobe von 3330' über dem Meere, wirkt wohltbätig auf die Klasse von Kranken, für welche diese Seilquelle vorzüglich angezeigt ift. Auch der Botanifer findet in den höher liegenden Gegenden reiche Beute an Albenpflangen. — Die Grundlage bes Erdreichs ift ein blaulicht-grauer, mehrentheils feuchter, leicht zerfallender Thonschiefer; aus diesem entspringt die Quelle, und aus ibm besteht bauptfächlich auch der jenfeits des Ratschitschen Bachs sich erhebende Felsen. Un mehreren Stellen diefes Kelsens zeigt fich ein reichlicher, leichter weißer Anflug, welcher nach der Untersuchung unfere herrn Aftuars größtentbeils aus schwefelsaurer Talferde, (Bitterfalz) mit etwas fchwefelsaurer Thon- und Ralferde bestebt.

Der Verfasser spricht dann von der Wirkung des Sauerwassers im Allgemeinen. Als Reizmittel befördert es die Verdauung und Eflust, wirkt meistens im Anfang etwas stopfend, aber wassertreibend. Nach Versus von wenigen Tagen zeigt sich oft einiger Kopfschmerz, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Schwere in den Gliedern und ein gelindes Fieber; Zufälle, die sich aber ben fortgeseptem und vermehrtem Gebranch nach wenigen Tagen, mit eintrettender frenerer Leibes. Deffnung, wieder verlieren. Doch begleiten die Kur öfter eine gewisse Mattigkeit, Empfindlichkeit und leicht eintrettender Schweiß, so lange man mit der

Dofis fleigt, und machen erft fpater größerer Munterfett, Schnellfraft und frober Laune Plat. - Die allgemei. nen Krantheitsformen, ben welchen unfer Rollege das Waffer angezeigt findet, find Torpor, trager Blutumlauf, Stockungen in den Gaften, und wo überhaupt ein lang. wieriges Leiden eine Art Revolution, einen frarfern 3mpuls in der Defonomie des Körpers erheischt. Kontrain. dicirt ift es bingegen im Allgemeinen ba, wo große Congestion der Gafte nach edleren Theilen vorherrschend ift, hen Reigung zu unregelmäßigen Blutflußen, oder zu irgend einer andern farten Gefretion. - Borguglich mirtfam zeige fich die Quelle in chronischen Uebeln; in hartnäckigen Arantheiten des Unterleibs, besonders der Berdauungs-Organe, wenn fie von Schwäche berrühren; in der durch jenes Uebel entstandenen Hypochondrie; ben Berfchleimung der ersten Wege, da wo tiefer eingreifende Rebler der Ernährung, Schwäche des einsaugenden Syftems in Strophelfrankheiten überzugeben droht, und ben wirklich schon porbandenen Sfropbeln. — Die Verschiedenbeit der Befandtheile der benden Quellen biete dem Argt in diefen Arankbeitsformen die Art ibres Gebrauchs an die Sand. Wo Schwäche der Verdauung ohne Verwicklung fich zeigte laffe man fogleich nach geböriger Borbereitung an der obern Quelle trinken. Ben vorhandenem gabem Schleim hingegen sen der Gebrauch der untern Quelle als Vorkur von guten Diensten, befonders da, wo ben phlegmatischen, hppochondrischen Versonen dauernde Neigung zu Verflo-

pfungen und ungeregelte Bewegungen des Darmkanals fich zeigen. Besonders vorsichtig sen man in der Wahl der Quelle ben Drufen = Auflockerungen als Folge eingetrette. ner allgemeiner Schwäche durch fehlerhafte Speise-Bereitung; hier folle nicht nur zuerft die untere Quelle ange. wandt, fondern es muffen nach Beschaffenheit des Buftan. des auch fräftig auflösende Arznenstoffe damit verbunden werden. Erft nach diefer Borbereitung werde dann die obere Quelle als Stärkungsmittel mit großem Nugen angewendet werden fonnen. In Schleimflugen bes Darme kanals zeige fich ferner der Gebrauch der obern Quelle beilfam; auch ben Burmern, felbst benm Bandwurm in Berbindung mit fraftigen Wurmmitteln, durch Wegfpulen Des Schleims, Entfraftung der Burmer und ftarterer Reaftion der Gedarme. - Ben Krankbeiten der Leber und Mily auffert fich das Rideriffer - Waffer ebenfalls beilfam, doch wolle es bier mit Vorsicht angewandt werden; am paffendsten fen es ben Schwäche jener Organe nach langwierigen Rranfbeiten derfelben, ben fogenannten Rieberkuchen, und vorzüglich wirksam gegen Wechselsieber; oft werde das einfache Wechselfieber in 3 bis 4 Tagen bintertrieben. Säufig finde fich aber in fener Gegend eine Ber wickelung des Wechselsiebers mit chronischen Sautausschlägen, und erhalte dadurch eine Sartnäckigkeit und Dauer, Die nur nach richtiger Erfenntniß und Behandlung abgefürzt werden können. So sab unser Kollege durch die Authenrietische Salbe ein solches heftiges doppelt drentägi-

ges Rieber schnell in ein einfaches fich verwandeln, und die gangliche Heilung durch das Sauerwasser sich vollenden. Bu frub gestopfte Fieber beobachtete er oft durch den Bebrauch des Sauermaffers wieder bergestellt. Auch den Unwohnern jener Gegend sen dieß wohl befannt und es werde diese Erfahrung von ihnen benutt, um das Rieber wieder bervorzubringen, welches dann aber nach einigen wenigen immer schwächer werdenden Parorysmen, gewöhnlich auf immer verschwindet. Gine unerläfliche Bedingnif jum guten Erfolge der Rur fen das gleichzeitige Baden in dem erwärmten Waffer der untern Quelle. Go fontraindicirt das Wasser in der eitrigen und knotigen Lungenschwinde fucht fen, fo beilfam zeige es fich in der Schleimschwind. sucht, und der Verfasser sab in einem folchen Rall den ermunschteften Erfolg. - Ben Bleichsucht und unterdruck. ter Menstruation, und überhaupt da, wo Schwäche und Erschlaffung des Blutspftems fich vermuthen laffen, fen es ebenfalls beilfam; bingegen ben Reigung gu Blutflugen, felbit wenn diefe von Schwäche berrühren, babe man fich por feinem Gebrauch ju buten, und der Berfaffer fab in einem Fall einer mahrscheinlichen Bergerweiterung von einer einzigen Klasche des Wassers die vorhandene Angst schnell auf einen fürchterlichen Grad gesteigert. — Als Vorbereitung gur Rur findet der Verfaffer in den mehrften Fällen eine gelinde Abführung zweckmäßig. — Die Dauer der Kur werde gewöhnlich auf 2 bis 4 Wochen bestimmt, Die beste Trinkzeit des Tages sen, wenn die Sonne die

Begend der Quelle bereits bescheint. Das Quantum des Baffers richte fich nach der Beschaffenheit des Kranken, feinen Beschwerden und dem Fortruden der Rur; gewöhn. lich sen ein Anfang von 4 bis 6 Gläsern, die 5 bis 6 Ungen balten, von der obern Quelle binreichend; man fteige dann täglich um 1 bis 2 Glafer bis jur Sobe der Rur, und nehme gegen das Ende derfelben mit der Quantitat wieder etwas ab. Die Sobe der Waffer - Portion fen gewöhnlich 10 bis 12, öfter aber noch 12 bis 18, und Ginige fleigen wohl febr unzweckmäßig fogar bis auf 50 und 60 Glafer. Bersonen mit schwachem Magen, die das febr falte Wasser nicht ertragen können, laffen es in Rlaschen schöpfen, die im Badteffel erwärmt werden. Bruftrante Berfonen vermischen es zweckmäßig mit dem dritten, vierten Theil marmer Milch. — Badefur. Die Barme des Badmaffers richtet fich nach der Krankbeit des Batienten. In gewöhnlichen Fällen soll fie jedoch nicht über 27 Grad Regumür fleigen; oft find 14 bis 15 Grad Regumur binreichend. Man beobachtet auch hier mit Augen ein gleichformiges Steigen in der dem Bade gewidmeten Zeit, auch wohl in der Temperatur des Badwassers, welches lettere indessen ben der Einrichtung dieser Bader nicht fo leicht zu erlangen fen. — Säufig und oft mit Rupen, befonders in langwierigen Sautübeln und Steifigkeit der Glieder, murde ehemals bis jum Ausschlag gebadet: gegenwärtig geschieht es in Fideris nicht mehr; berrichend bingegen fen die Gewohnheit, das Schröpfen mit dem Baden gu verbinden. -

Der Verfasser schließt seine trefflichen Vorträge mit diätes tischen und regiminellen Vorschriften, und endstich mit einigen Bemerkungen über die Lokalitäten des Fiderisser Aurortes, welche im Ganzen, wenn auch noch Manches in den wirthschaftlichen Einrichtungen zu wünsschen übrig bleibe, doch die Annehmlichkeiten desselben in ein empsehlendes Licht stellen.

Die in mehrern Gegenden und Ländern beobachteten Källe einer Pocken-ähnlichen Ausschlagsfrankbeit ben fruber geimpften Individuen, batten mir Beranlaffung gegeben, Ihnen eine kleine Abbandlung: über den in den lettern Jahren bäufiger erscheinenden Pockenähnlichen Ausschlag nach vollkommener Schutpoden-Smpfung, vorzutragen, worin ich Ihnen aus dem Edinburger medicinisch - chirurgischen Journal die in der Edinburger Neuftadt Aranken-Anstalt vorgekommenen Fälle von modifietrten natürlichen Blattern ben Kindern, welche die Aubpocken gehabt hatten, so wie die fernern Beobachtungen eines John Bennen, Dr. Bartleth und John Thomfon mittheilte. Indem ich diefen Berichten dasjenige benfügte, was ich felbft in einem Fall des Pocken-ähnlichsten Ausschlags nach zwen Sabre früher fatt gefundener volltommener Baccination zu feben den Unlaß hatte; dasjenige, was herr Sanitätsrath Stoll von einem ähnlichen Fall; das, was herr Dr. Trümpi in Glarus von dren dergleichen Källen beobachtet batte, und indem ich endlich ähnlicher Beobachtungen gedachte,

Die von den Mergten in Genf und im Baadtlande gemacht worden, glaubte ich aus allen diesen Thatsachen nachste. bende Folgerungen einer weitern Prufung unterlegen gi Dürfen: 1) Es giebt eine eigenthümliche Ausschlags - Rrank. beit, die mit den natürlichen Blattern mehr oder weniger Mebnlichkeit bat, welche von den Englandern modifi. cirte Blattern, von Andern Sornpoden, von dem Berliner Art Seim Varicellae vaccinicae genannt mer-Den, die ich aber mit dem Namen gemischte Blattern (Variolae mixtae) jum Unterschied von den ächten und falschen Blattern (Var. verae et spuriae) zu belegen vorschlage. 2) Dieser Ausschlags - Arankbeit scheint ein modificirtes Pockengift jum Grunde ju liegen. 3) Gie ift ansteckend und erscheint entweder unter der Korm von Dufteln, oder von Bapillen, oder von Blasen, oder von allen brenen zugleich. 4) Der Berlauf derfelben ift in der Regel fchneller als ben den natürlichen Blattern; das Giterungs. stadium ift nicht so entschieden und der Ausschlag erscheint früher. 5) Die Schuppocken oder die natürlichen Pocken schüßen nicht immer vor dieser Krankheit; aber fie wird burch vorbergegangene Vaccination milder, gutartiger und der Verlauf rascher. 6) Der Werth der Schuppocken-Impfung erleidet dadurch feine Schmalerung, da fie im Gegentheil als Milderungsmittel einer mit den Pocken und mit den falschen Blattern oft verwechselten Ausschlags Rrantheit fich bewährt. 7) Die Ratur und der Charafter dieser Ausschlags-Krantheit find indessen noch nicht binsamseit der Impfärzte, als von ihrer Unkenntniß alle die der Schuppocken-Impfung nachtbeiligen Gerüchte entstanden und verbreitet werden, und da gerade im jezigen Zeitzpunkt in unserm und den angränzenden Kantonen eine Pocken-Spidemie herrscht, so sen es um so mehr mein eifriger Wunsch, daß dieser Gegenstand von den ärztlichen Kollegen des Weitern beherziget, und obige Folgerungen durch neue Thatsachen entweder erwahret und bestätiget, oder aber widerlegt und berichtiget werden möchten.

In der Absicht, den Galvanismus und deffen Ginwirfung auf organische Rorper in unserm Gedachtniß wieder ju erfrischen und ju neuen Bersuchen aufzumuntern, batte ich mir endlich erlaubt, Ihnen in einer Uebersepung aus der Bibliotheque universelle den Bericht über einige Berfuche, die mit einem burch den Strang Singerichteten, bald nach vollzogenem Todes-Urtheil, von Dr. Andreas Ure in Glasgow vor genommen wurden, mitgutbeilen. Diefe Berfuche, vermittelft einer neu fonfruirten Trog-Batterie von 270 Plattenpaaren von 4" Fläche, deren Zellen mit einer Mischung von verdünnter Schwefel- und Salveterfaure gefüllt waren, angestellt, waren nicht blos merfwürdig durch die Erschütterungen und beftigen Kontraktionen aller Muskeln des Körpers, wenn die galvanische Kette zwischen dem entblößten Mückenmark und dem Suftnerven, oder des Kniees, wenn fie awischen jenem Mückenmark und der eins

geschnittenen Kerse; oder endlich aller Gesichtsmuskeln um ter den gräflichften Bergerrungen, wenn die Leitung gwi. schen der Ferfe und dem entblößten Stirnnerven geschloffen wurde: sondern sie find besonders wichtig durch die auffer. ordentlichen Erscheinungen, welche erfolgten, als man den einen Pol der Batterie mit dem entbloften linken 3merch. fellsnerven und den andern Pol mit dem Saupt-Centro des Zwerchfells unter dem Anorvel der fiebenten Rippe in Berbindung brachte, indem nun ein volles und mubsames Athembolen begann, die Bruft fich abwechfelnd bob und jusammenfiel, und der Unterleib eine dem Zwerchfelle entsprechende Bewegung zeigte, so daß die Voraussenung des Berichterflatters nicht gang unwahrscheinlich vorkommt, der Bebangte mare wieder ins Leben gurudgefehrt, wenn ber Berfuch auf die Respirations - Organe querft gemacht wor. den, und feine fo bedeutende Berlepung des Rudenmarkes, noch eine Entleerung des Bluts vorangegangen wäre. Um wichtigsten aber ift die Folgerung von diesen Versuchen, den galvanischen Reiz zur Belebung von Scheintodten, Erstickten u. f. w. anzuwenden, und der Vorschlag, in folchen Fällen den berumschweifeuden und den sumpathischen Merven durch einen Längenschnitt am Rande des Bruftbeinwarzenmustels zu entblößen und mit dem einen Konduktor ju verbinden, mabrend man den Knopf des andern, nachdem die Saut mit einer beißen gefättigten Auflösung von Salmiak benett worden, fest an die Seite des Subjekts unmittelbar unter dem Anorpel der fiebenten Rippe

andrücken läßt. — Endlich war am Ende dieser Versuche nicht unwichtig, das sinnreiche mechanische Verfahren kennen zu elernen, welches ben diesem Leichnam angestellt wurde, um die Menge der Lust in den Lungen und ihr Gewicht zu bestimmen, das vom Verichterstatter zu 33,4 Gran und das Maas zu 105,4 Kubikzoll angegeben wird, wovon etwa 91,2 Rubikzoll Stickstoffgas mit etwas Sauerssoffgas und 14,2 Rubikzoll kohlensaures Gas waren.

Dieß ift nun, meine bochzuverehrende herren, theuerfte Rollegen und Freunde! der Kreis unserer bisberigen Beschäftigungen und Verhandlungen. Mögen wir ben dieser Erinnerung des Geleisteten unsere billigen Buniche befriediat, unsere Erwartungen erfüllt gefunden, und moge diese Nebersicht einen nicht unrühmlichen Beweis des vollbrachten Jahresmerkes geliefert haben. Möge fie aber auch dazu dienen, und immermehr zu ermuntern, auf der einmal betrettenen Bahn ruftig und unverdroffen fortjuschreiten. Ihnen, bochgeschäpte Mitglieder dieser Gesellschaft! die dieselbe mit Ihren Arbeiten im Laufe dieses Sabres erfreut und belehrt haben, sen hiemit wiederholt der innigste Dank, im Namen der Gesellschaft, im Namen der Wiffenschaften, ja im Namen des Baterlandes, dem nichts gleichgultig fenn fann, mas zu böberer intelleftueller Entwicklung, mas zu größerer physischer Wohlfahrt hinzielt, dargebracht!

Moch verdanken wir aber ausser den oben ausführlicher ermähnten wissenschaftlichen Mittheilungen, insbesondere

der icon lange rübmlichst bestebenden naturforschenden Gefellschaft von Zürich mehrere eben fo inftruftive als genufreiche Stunden der Unterhaltung, indem diefelbe unter verbindlichster Eröffnung eines gegenseitigen wiffenschaftlis den Berkehrs uns den umftandlichern Bericht ihrer mannigfaltigen Arbeiten und Berbandlungen in 35 Sigungen des verflossenen Jahres, jufandte. — Sodann murden noch manche naturbistorische und andere Begenkande jur genauen Betrachtung und Belebrung in den Sigungen felbft vorgewiesen. Go murden und zwen aus den Gedarmen eines Müller - Pferds ausgeschnittene, durch ibre Größe und Form merkwürdige Sppolithen oder Pferd-Bezoare mit der Bemerkung vorgezeigt, daß diese fleinigten Ronfremente vorzüglich oft ben Müller - Pferden unserer Begend beobachtet werden; fo mard uns ein Rierenstein von einem 23wöchigen Rinde, fo ein Kötus mit fonderbar miß. bildeten Fingern (nur fleine Rugelchen, welche durch ein feftes Ligament, das von der linken gur rechten Sand übergieng, unterbunden waren) vorgezeigt. Go faben wir im Weingeist aufbewahrt ben so merkwürdigen Proteus anguinus, ferners in ausgestopften Eremplaren das Utstitt (Cercopithecus Jachus), einen berrlichen Bieber, den brasilianischen Madenfresser (Crotophaga ani), und einen im letten Februar am Unterfee geschoffenen schwarzschnäblichten Schwan; so murden uns frische Cocosnuffe vorgelegt und wir mit deren Saft bewirtbet; fo endlich wurden wir mit Borlegung trefflicher naturbiftorischer Zeichnungen unsers Rollegen, des herrn hartmanns Sohn, und schöner Strobgestechte, die vermittelst einer eigenen Kunsteinrichtung durch einen biesigen Bürger verfertiget waren,
unterhalten.

Wie durch alle diese Gegenstände unsere Aufmerksamsteit in Anspruch genommen und der Areis unserer Kenntsnisse erweitert wurde, so trug auch zu unserer wissenschaftslichen Unterhaltung die Sinrichtung und der Bestand des eirkulirenden Lese-Instituts nicht wenig ben. — Unser verdienter Herr Bibliothekar wird Ihnen über den Gang desselben seinen Bericht erstatten, und vielleicht den Wunsch ausdrücken, daß da, wo sich einige Zögerung und Stockung der Eirkulation im Laufe des Jahres gezeigt habe, besserer Bedacht für die Zukunst möchte genommen und den Klagen der nächstsolgenden Mitglieder mehr Rechnung getragen werden.

Eben so wichtig für unsere wissenschaftlichen Zwecke, als das eirkulirende Lese-Institut, war aber auch die Gründung unserer Bibliothek, und diese ist bereits durch die großmüthig vergabten Benträge mit mehrern sehr kost-baren und wichtigen Werken ausgestattet worden. So erbielt sie das Prachtwerk von Krusenstern's Reise um die Welt, 3 Bände Text und 8 Heste Kupfer; Pallas Voyages entrepris dans les Gouvernemens méridionaux de l'Empire de Russie, 2 Bände Text und 1 Band Atlas; Les Oeuvres de Pierre Camper, 3 Bände Text und 1 Band Aupser; Meyer und Wolfs Taschenbuch der

deutschen Bögelfunde, 2 Bände; Hoffmanns Handbuch der Mineralogie, fortgesetzt von Breithaupt, 4 Bände; Hermbstädt's Bülletin und Museum des Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft ic.; dann die meteorologischen Blätter von Herrn Finanzsekretär Escher; eine Flora Heidelbergensis von Dr. Dierbach, und einige Inauguraldelbergensis von Dr. Dierbach, und einige Inauguraldissenstäten naturwissenschaftlichen und medicinischen Inhalts von ihren Verfassern; endlich ward bereits der Grund zu Bildung einer naturhistorischen Sammlung durch Vergabung der ersten Centurie von Dr. Hoppe's vorzüglich schön getrockneten Gräsern, gelegt. Allen diesen Befördestern des Gemeinnüßigen und Gönnern unserer Gesellschaft sen hiemit auch unser herzlichstes Dankgefühl gewidmet.

Wenn ich nun bis dahin alles dasjenige berührt habe, was die Gesellschaft an wissenschaftlicher oder gemeinnüßiger Wirksamkeit geleistet, was sie an hülfsmitteln und Kräften im ersten Jahre seit ihrer Stiftung gewonnen hat, dem ich noch, nicht ohne freudige Empfindung benfüge, daß sich die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Jahre von 50 bis auf 64 vermehrte, so muß ich hingegen auch eines Verlustes erwähnen, den sie erlitt. Sie verlor nämslich durch den Tod ans ihrer Mitte, den Herrn Landssseckelmeister Johannes Fisch von Herisau, einen Mann, der zwar nur zu kurze Zeit Mitglied derselben war, um persönlichen Antheil an ihren Beschäftigungen zu nehmen, der aber der allgemeinen Achtung als Gemeinds und Landes-Beamter in seinem Kanton in einem so hohen und

verdienten Grade genoß, und der fich so febr durch Vaterlandsliebe, Geradheit, Unparthenlichkeit und standbafte Beförderung alles Guten und Nüplichen ausgezeichnet batte,als daß nicht auch wir, wie seine Gemeinde und sein engeres Baterland, feinen Berluft innig betrauern follten. - Zum Kaufmann bestimmt, batte derfelbe durch Talent ju feinem Beruf, unverdroffenen Fleiß und genauefte Ordnung, den Wohlftand feines vorzüglich in Leinwand handelnden Sauses gegründet. Geit der helvetischen Staatsummaljung mard er ju den öffentlichen Geschäften berufen, und bekleidete die Stellen eines Kantonsrichters im Ranton Säntis, dann seit 1803 bis 1816 die eines Landsfähndrichs, eines Landsbauptmanns und Landsfeckelmeisters im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Geinem bebarrlichen Ernst und Gifer verdankte feine Gemeinde die Abschaffung des Bettele, die Aufstellung einer Sulfegefellschaft, den Bau, so wie die vollständige ökonomische und sittliche Ginrichtung des neuen Baifenhauses, endlich die Stiftung eines Kapitals von 2000 Gulden an den Fond desselben. Er starb den 3ten Oftober 1819 in einem Alter von 62 Jahren, an einem schlagflüßigen Anfall nach längerer vorangegangener Kranklichkeit. Beil rube auf feinem Streben und Wirken, und Shre seinem Andenken! -

Ich schliesse nun, meine hochzuverehrende herren, theuerste Kollegen und Freunde! noch mit einer Pflicht-Entledigung, indem ich Ihnen, meine verehrtesten Mit-Kollegen im Direktorium der Gesellschaft! die tiefgefühlteste Erkenntlichkeit für den Eiser und die unermüdete Thätigkeit, womit Jeder von Ihnen die Geschäfte seiner Stelle besorgt hat, im Namen der Gesellschaft und aus meiner innersten Seele ausdrücke, und indem ich Sie bitte, diese Ihre edte Wirtsamkeit, diese Aufopferung ihr ferners weihen zu wollen! Mögen Sie dagegen in Erwiederung unserer reinsten Hochschähung und dankbarsten Anerkennung Ihrer Verdienste versichert sehn! In die freundschaftliche Wohlgewogenheit eines Jeden von Ihnen, hochzuverehrende Herren, theuerste Kollegen und Freunde! empfehle ich mich selbst aber auf das Angelegentlichste!